

Helfen und verdienen



HELMUT KRETZL

WIEN (SN). Es ist ein Trend, der sich keineswegs nur auf die Zeit um Weihnachten beschränkt, der aber doch dieser Tage eine besondere Blüte erlebt: Immer mehr Menschen haben den Wunsch, ihr Geld nicht nur in den Konsum von Waren oder Dienstleistungen zur Steigerung der eigenen Lebensqualität zu investieren, sondern damit auch etwas Gutes oder zumindest Sinnvolles zu bewirken.

Dafür muss man kein Krösus vom Schlag eines Bill Gates oder George Soros sein, schon mit vergleichsweise geringen Geldbeträgen lassen sich sinnvolle Dinge verwirklichen. Die rund 1000 spendenwerbenden Gruppen in Österreich freuen sich über Spenden in jeder Höhe. Als sinnvoll empfiehlt der Fundraising Verband Austria allerdings Spenden in einer Größenordnung zwischen 20 und 50 Euro.

Werfen wir zunächst einen Blick auf Veranlagungen, wo der Investor sein Geld nicht spendet, sondern zeitweise zur Verfügung stellt, um es anschließend mit einem Gewinn zurückzubekommen. Eine attraktive Möglichkeit dafür bieten sogenannte ethische oder nachhaltige Fonds. Dabei erwirbt der Anleger eine Beteiligung an Gesellschaften, die bestimmte ethische Kriterien beachten. „In diesem Segment haben wir derzeit besonders hohe Wachstumsraten“, sagt Susanne Höllinger, die Leiterin des Private Banking in der Erste Bank. Diese Fonds investieren nur in Unternehmen, die strenge ethische, ökologische und soziale Ansprüche erfüllen. Damit kommen etwa Firmen, die

Nachhaltigkeit.

Geld veranlagen hat einen schlechten Ruf bekommen.

Keineswegs zu Recht.

sich in Atomenergie, Tabak oder Waffenproduktion engagieren, nicht infrage. Auch die Bank der Steyler Missionare und andere kirchliche Organisationen bieten solche Fonds an. Große Nachfrage gibt es von Gebietskörperschaften, die verpflichtet sind, das Geld ihrer Schutzbefohlenen verantwortungsvoll anzulegen. Die Krise habe solche Veranlagungen

Seit der Krise fragen die Leute genau, was in einem Fonds drinsteckt.

Susanne Höllinger, Erste Bank

massiv gefördert, sagt Höllinger. „Seither interessieren sich die Leute viel mehr dafür, wohin ihr Geld geht und was in einem Fonds drinsteckt.“ Früher sei fast ausschließlich der Ertrag im Vordergrund gestanden. Heute fragen Kunden selbstbewusst nach dem Veranlagungsziel – eine positive Konsequenz der Krise. Interessant sind solche Fonds nicht nur wegen des guten Gewissens, das der Anleger damit haben kann. Sondern damit sind auch echte Gewinne zu machen. „Nachhaltige

Veranlagungen erzielen langfristig bessere Erträge als der Durchschnitt“, sagt Wolfgang Pinner, Geschäftsführer der auf nachhaltige Veranlagungen spezialisierten Fondsgesellschaft Vinis. Vinis wählt aus rund 600 Titeln aus, die als nachhaltig eingestuft wurden.

Eine alternative Anlagemöglichkeit sind Mikrokredite für Kleinunternehmer in Entwicklungsländern. Die Idee: Mithilfe eines kleinen Kredits kann sich ein Handwerker oder Kleinstunternehmer ein notwendiges Arbeitsgerät oder Materialien zur Bearbeitung beschaffen. Das Geld kommt von Anlegern, die ihre Investition anschließend mit Gewinn wieder zurückbekommen können. Die auch in Österreich tätige Gesellschaft Oikocredit stellt Anlegern dafür zwei Prozent Ertrag jährlich in Aussicht.

Im Unterschied dazu sieht jemand, der Geld spendet, seinen Einsatz nicht wieder. Ein Fünftel der für 2010 erwarteten Spendengelder von 400 Mill. Euro fließt um Weihnachten. Hinter den Kulissen hat sich ein regelrechter Wettkampf um Spender entwickelt, wobei auch modernste technische Mittel zum Einsatz kommen. Seit Kurzem bietet die Firma atms die Möglichkeit zum Spenden per SMS an. Heuer wurden auf diesem Weg 330.000 Euro gespendet. Zwar nur ein Promille des Gesamtaufkommens, aber Tendenz stark steigend. Damit werden auch neue junge Zielgruppen fürs Spenden erschlossen. Denn vor allem Menschen um die 30 spenden auf diesem Weg. Ein Beispiel dafür, wie man Gutes tun und dabei gleichzeitig noch cool sein kann.